

**Dänemark.**

Kopenhagen, 17. Juli. Aus Christiania wird hier berichtet: Die Majestät der Dänen hat in dem betreffenden Ausschüsse eine außerordentliche Marinebewilligung von 1 1/2 Millionen Kronen für dieses Jahr beantragt, und zwar einerseits zur Beschaffung zweier Panzerschiffe zu je 4 Millionen Kronen, zweier großer Torpedobote und neuen Schiffsmaterials, andererseits zur Anlage besetzter Repliposten bei Lönzburg, Christiansund, Bergen und Orontheimshede.

**Frankreich.**

Paris, 17. Juli. Eine vom 13. d. M. aus Suberville datirte Depesche des Generals Duchesne meldet, die 400 Ritter lange Depesche über den Weisbols sei fertiggestellt und der Etappenweg bis Bergiola fahrbar gemacht worden. Der General gedachte den Marsch auf Kompostay am 14. d. M. langsam, aber stetig fortzusetzen; er hofft, keine Unterbrechungen mehr zu haben.

**Italien.**

Rom, 17. Juli. Der Senat verhandelte heute über den Gesetzentwurf, welcher den 20. September für einen bürgerlichen Feiertag erklärt. Regri beantragte eine Tagesordnung, wodurch das Gesetz für überfällig und als Inapporuntum bezeichnet wird. Tripoli erklärte, die Regierung wolle weder ein Konfordat, noch einen Kampf mit der Kirche. Der Papst könne sich nicht beklagen, denn er befinde sich in Italien selber als in Frankreich oder sonstwo. Der Papst habe in dem Kampfe mit dem Deutschen Reich triumpht, weil die Stellung des Papstes von Italien unangreifbar gemacht worden ist. Hierauf wurde die Tagesordnung Regris abgelehnt. Sodann gelangte der Gesetzentwurf in geheimer Sitzung mit 87 gegen 28 Stimmen zur Annahme.

**England.**

London, 17. Juli. Bis heute Früh 3 Uhr waren folgende Wahlergebnisse bekannt: Gewählt 232 Unionisten, 45 Liberale; der Stand der anderen Parteien ist unverändert. Die Unionisten gewannen 40, die Liberale 10 Sitze. Sir Arnold Westley, der frühere Generalpostmeister, ist nicht wieder gewählt.

Der liberale Kandidat des unbestrittenen Wahlbezirks Westminster, welcher dem früheren Schatzkanzler Sir William Harcourt, welcher kürzlich nicht wiedergewählt worden, den Rücktritt zu Harcourt's Gunsten an; Harcourt nahm dies Mandat an. Unter den Gewählten befinden sich der Sprecher des Unterhauses, Gully, der Kolonialminister Chamberlain, der Unterstaatssekretär des Innern, Collings, und der frühere Minister für Indien, Fowler.

**Russland.**

Petersburg, 17. Juli. Die abessinische Gesandtschaft hatte sich gestern nach Szarskoje-Selo begeben, wo sie den Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch besuchte. Sodann sprach die Gesandtschaft bei dem Oberprokurator des heiligen Synods, Pobjedonoszew. An diesem Abende nahmen ferner Theil der Metropolit Klement und der bulgarische Archimandrit Wassiljew. Nach den üblichen Toasten wandte sich Pobjedonoszew mit einer Rede an den Metropolit Klement, in der er sagte, die Russen freuten sich, ihre Glaubensbrüder in Petersburg zu sehen. Gott möge geben, daß sich die Erkenntnis des Glaubens, der Einigkeit und der Liebe zu Russland, welches sein Blut für Bulgarien vergossen habe, die leitenden Klassen durchdringen habe und daß die Bulgaren fest für ihren Glauben einstehen mögen, denn die ganze Kraft Bulgariens wurzele in der Orthodoxie und in der Erfüllung des Bermächtnisses ihrer Vorfahren. Sodann wurde ein Toast auf den Repräsentanten Bulgariens, den Metropolit Klement, ausgebracht. Dieser dankte und sagte, auf Pobjedonoszew toasten, Bulgarien habe den Russen die Orthodoxie und die Bildung, Lesen und Schreiben gegeben. Russland aber habe Bulgarien die Freiheit und die Selbstständigkeit gegeben. Die Bulgaren hätten viel gegen Russland gehandelt, Russlands Liebe zu ihnen sei aber die gleiche geblieben. Ferner brachte Pobjedonoszew das Wohl der abessinischen Gesandtschaft und des Bischofs von Harar aus. Er gab seiner Freude Ausdruck dieselben als Glaubensgenossen begrüßen zu können und sprach den Wunsch aus, Abessinien möge sich in der unentwegten Vertheidigung seines Glaubens und seines Landes entwerfen und besiegeln. Der Bischof von Harar dankte und toastete auf die Befestigung der Orthodoxie und der Einigkeit der Kirchen. Dem Diner wohnten bei die hohe Weislichkeit, der Minister der Volksaufklärung Graf Deljanow, das Stadthaupt und andere mehr. — Prinz Damio überbrachte Pobjedonoszew den Salomon-Deten Klasse, dem Gehilfen des Oberprokurators, Sadler, denselben Orden zweiter Klasse. — Die Abessinier und Gäste aus allen Schichten der Bevölkerung wohnten gestern abend einmüthig im Bauhalla in Pawlowsk bei. Die fremden Gäste konzentriert mit dem Publikum freundliche Grüße aus. — Dem „Swjet“ zufolge wird die bulgarische Deputation am Sonnabend Petersburg verlassen und über Moskau nach Kiew reisen.

**Bulgarien.**

Die „Neue Freie Presse“ erzählt aus Karlsbad, daß dort nachts eine Depesche eingelaufen ist, die — allerdings nicht in absolut authentischer Form — meldet, daß Stambulow bereits seinen Wunden erlegen sei. Für den Fall des Todes sei Fürst Ferdinand entschlossen gewesen, Stambulow als offizielle Persönlichkeit Bulgariens zu ehren, aber diese Absicht sei dem Fürsten durch die inzwischen erfolgten Verhandlungen aus dem Kreise der Familie und Freunde Stambulows unmöglich gemacht. Der Fürst beauftragte telegraphisch den Hofmarschall Grafen Foras, Frau Stambulow sein tiefstes Beileid auszudrücken, aber sie ließ ihn nicht vor, sondern wies jede Bezeugung der Theilnahme von Seite des Fürsten zurück.

Sofia, 17. Juli. Ein Bataillon Infanterie der Garnison von Sofia ist nach Dubniza zur besseren Sicherung des Grenzdistriktes abgegangen. Die Posten wurde von dieser Maßregel verständigt.

**Türkei.**

Uesled, 17. Juli. Hier herrscht überall Ruhe, ebenso in ganz Mazedonien. Die Versuche fremder Agitatoren, die Bevölkerung zu injurgiren, sind gänzlich mißglückt, da die Bevölkerung dieselben entschieden abgewiesen hat. Sicherheits halber ist ein Bataillon nach Strumitza abgegangen, eines ist hier aus Saloniki angekommen.

**Sachsen.**

Sachsen in der Reichsstatistik. — Auch der Anteil Sachsens an deutschen Bergwerksbetriebe übertrug noch immer seinen Antheil an der Gesammtleistung des Reichs um ein Vielfaches. Die Summe aller Bergwerkszeugnisse betrug (nach dem Stande von 1892):

im	Ausbringen in Tonnen	Geldwerth	Belegschaft	Betriebe
Reich	107, Mill.	711, Mill.	422 903	1801
Sachsen	5, „	47, „	30 903	253

Insbesondere zu den 76, Millionen Tonnen Steinkohlen, die das Deutsche Reich im vorigen Jahre förderte, stellte Sachsen 4,1 Millionen Tonnen im Werthe von 40, Millionen M. Die Belegschaft betrug rund 21 000 Mann auf 88 Gruben. Die Produktion des Reichs an Silber- und Goldbergen kommt sogar ausschließlich oder wenigstens so gut wie ausschließlich auf Sachsen; denn von den 19 073 Tonnen d'e'er Erze, die das Reich im vorigen Jahre förderte, waren nur 7 Tonnen nicht sächsischer Herkunft. Der Antheil Sachsens an der deutschen Silberproduktion ist freilich geringer; von 444 213 Kilogramm Reinstmetall, die man voriges Jahr im Reich gewann, fielen indeß 81 323 Kilogramm auf Sachsen, also immer noch der fünfte Theil. — Von verhältnismäßig nur geringer Bedeutung ist der sächsische Braunkohlenabbau; trotz der großen Zahl der Gruben (vor 3 Jahren 114 gegen 599 im Reich) förderte er im vorigen Jahre nur 914 531 Tonnen gegen 22 Millionen Tonnen im Reich. — Minimal ist in Sachsen die Förderung von Eisenerz (1043 Tonnen gegen 12, Millionen im Reich), etwas gehöher schon die Erzeugung von Kobleisen (rund 25 000 Tonnen gegen rund 5 Millionen Tonnen im Reich), nennenswerther noch der Antheil an der Kobleisenverarbeitung (rund 180 000 Tonnen gegen etwa 5 Millionen Tonnen im Reich). — Salz gewinnt Sachsen beinahe gänzlich.

Außerst gering ist der Antheil Sachsens an der deutschen Kobleisenerzeugung, höher als in irgend einem anderen Bundesstaate dagegen die Ausbeute. In den 405 Fabriken des Reichs stellt Sachsen nur 3, und während im Reich voriges Jahr 10, Millionen Tonnen Kobleisen verarbeitet wurden, betrug diese Menge in Sachsen nur 110 886 Tonnen. Dagegen wurde aus dem Doppelcentner Kobleisen in Sachsen 13,2, im Reichsdurchschnitt nur 12,2 kg Kobleisenerzeugnisse gewonnen und zur Darstellung von 1 kg Kobleisenerzeugnisse im Reich 8,0, in Sachsen nur 7,1, kg Kobleisen erforderlich. Rehnliche oder günstigere Zahlen hatten nur Böhmen und Schlefien.

Am Betriebe der deutschen Brauereibrennerei ist Sachsen der Produktionsmenge nach mit ziemlich genau einem Zwanzigstel theilhaftig, während es zur Gesammtzahl der Brennereien noch nicht einmal ein Hundertstel stellt. Der Betrieb ist daher in Sachsen ganz überwiegend Großbetrieb. Von 71 503 Brennereien, die das Reich im vorigen Jahre zählte, entfielen auf Sachsen nur 583; sie produzierten aber 163 000 Hektoliter Alkohol (gegen 3, Millionen im Reich), und zwar unter Verwendung von 130 000 (im Reich 2,4 Millionen) Tonnen Kartoffeln. Die sächsischen Brennereien waren daher im Gegenfatz zu den sächsischen fast ausschließlich landwirtschaftliche Kartoffel-Brennereien (von 583 Brennereien 549, dagegen im Reichsdurchschnitt von 71 503 nur 5774).

Zur Bierproduktion des Brauseuergiebtes stellt Sachsen ungefähr ein Zehntel. Denn es entfielen im vorigen Jahre von den 8243 Brauereien des ganzen Gebietes auf Sachsen 726, von den verwendeten 653 379 Tonnen Getreide 66 585 und von den erzeugten 34, Millionen Hektoliter Bier 4,1 Millionen. Die letztere Zahl scheint außer Verhältniß zu den vorausgenannten zu stehen, erklärt sich aber daraus, daß unter den 4,1 Millionen Hektoliter hier erzeugten Bieres sich 1,6 Millionen obergähriges befinden. Das obergährige betragt also mehr als ein Drittel der Gesammtmenge, während im ganzen Brauseuergiebte auf 34, Millionen Hektoliter Bier nur 7,5 Millionen Hektoliter obergähriges kommen. Lediglich davor erklärt sich auch wohl, daß in keinem anderen Staate die durchschnittlich auf den Hektoliter Bier verwendete Getreidemenge so gering ist, wie in Sachsen (hier 15,2 kg, im Brauseuergiebte dagegen 19,2 kg). Die erzeugte Menge betragt auf den Kopf der Bevölkerung in Sachsen 114, im Gesammtgebiete 86, in Preußen 78 (in Bayern freilich 264).

\*) Vollständig vergleichsfähige Zahlen aus neuerer Zeit fehlen hier; es müßten daher beim Berg- und Güttenbetriebe theils auf ältere Zahlen zurückgegriffen, theils die Zahlen abgerundet werden.

Unsere Postkarten haben gegen früher eine technische Veränderung erfahren, welche dem Publikum wohl noch kaum aufgefallen ist. Während früher die Postkarten in der rechten unteren Ecke der Adressseite eine drei- oder vierstellige Zahl trugen, welche Monat und Jahr des Druckes bezeichnete (z. B. 593, d. h. Mai 1893), sind jetzt diese Angaben weggeblieben. Dafür trägt die Karte aber in Wasserdruck diese Zeichen, welche sich bar werden, wenn man sie gegen das Licht hält. Auf die käuflichen Postkartenformulare ohne Marke bezieht sich diese Neuerung nicht, vielmehr tragen solche nach wie vor den Vermerk C. 154.

Dresden, 17. Juli. Bekanntlich gelangte Anfang Mai dieses Jahres an Se. Maj. den König nach Schloß Sybilleport ein anonymes Drohschreiben des rohesten Inhaltes, als dessen Schreiber und Absender der Tischler und Bauarbeiter Karl Heinrich Walthers aus Dresden von der hiesigen politischen Polizei ermittelt wurde. Die 5. Kassenstrasse des hiesigen Königl. Landgerichts belegte Walthers nach einer geheimen Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung, Verdröhung und groben Unfugs mit drei Jahren Gefängnis und fünf Wochen Haft.

Aus dem Westwiggrunde wird geschrieben: Am Dienstag Vormittag wurden sämtliche Forellen im Lockwiggbach durch Vergiftung vernichtet. Die Ursache hierzu gab eine Substanz, welche sich aus einer Fabrik in den Lockwiggbach ergoß und den Fischbestand, welcher zum Theil dem Gutbesitzer Jakob Gehrt, von der Fabrik bis bis Niederstidly vernichtete. Tausende sächser großer Forellen sind zu Grunde gekommen. — Der 8jährige Sohn einer auf der Lutherstraße in Weiskern wohnhaften Wittve hatte sich am 13. d. M. auf noch unerklärliche Weise ein Dynamit-Fündhütchen zu verschaffen gewußt. Zu Hause angekommen, nahm er einen Kupferdrögel und

versuchte mit diesem, dasselbe zu durchbohren. Pöblich explodirte das Fündhütchen, wodurch der Knabe nicht nur im Gesichte verletzt, sondern ihm auch an der linken Hand zwei und an der rechten Hand ein Finger halb abgerissen wurden. — Am Dienstag wurde in Leipzig der Postkellner Armin festgenommen, der vor nun bald Jahresfrist in der Postagentur Neustadter (Regierungsbezirk Stade, Provinz Hannover) Postwerthhaken und die Summe von 12 000 M. gestohlen hatte. Der Mann hatte mit dem Gelde große Reisen in England und Amerika gemacht. In seinem Besitze befanden sich noch 3000 M. Er hatte in Leipzig zusammen mit einem angeblichen Elektricitätsarbeiter in einem Hotel gewohnt, der ihm eine Taufendmarknote gestohlen hatte, welchen Verlust er bei der Polizei zur Anzeige brachte. Hierbei wurde in dem Bestohlenen der Postkellner Armin festgestellt. — Nach 130 Jahren sind jetzt auf dem Amtsgerichte in Markranstädt die Akten eines Konturs des Verstorbenen worden. Im Jahre 1785 wurde aber das Vermögen des kurfürstlich sächsischen Kammerherrn Karl Heinrich von Dieskau zu Knauthain bei Leipzig der Konturs eröffnet, und im Jahre 1815, also nach 50 Jahren, zu Ende geführt. Richtig waren während des allzu gründlichen Gerichtsverfahrens manche Gläubiger gestorben. Eine Summe von 621 Thalern, 1 Neugroschen und 8 Pfennigen blieb unbeanspruchte bis zum Jahre 1860, also 45 Jahre, unverzinstlich im Kassenkranke des dortigen Gerichtsamtes liegen. Im genannten Jahre endlich wurde das Geld in 42 verschiedenen Bäckern und Beträgen von 27 Neugroschen bis 98 Thaler 26 Neugroschen 8 Pfennigen den berechtigten Forderungen in dortiger Sparkasse zinsbar angelegt. Da aber nach 34 Jahren niemand das Geld rechtlich beanpruchte, wurde das Aufgebotsverfahren eingeleitet, das ebenfalls ohne Erfolg blieb. Nun endlich ist das Geld, das mit Zinsen auf 6632 M. 66 Pf. angewachsen ist, der Sparkasse entnommen und an den Staatsfiskus abgeliefert. — In Regewitz bei Müßchen sind in der Nacht zum 13. d. M. dem Kaufmann Reichel während dessen Abwesenheit aus einem im Laden stehenden Kiste gegen 1500 M. in Gold und Silber gestohlen worden. Später sind dem Bestohlenen 120 M. gestohlene Coupons in einem Brief — Poststempel: Bahnpost Berlin-Hamburg — wieder zugesandt worden.

Der Nord in Oberhausen, als dessen Urheber der Ruscher Albert Richard Felber ermittelt worden ist, ließ, wie schon gemeldet, den Verdacht entstehen, daß Felber auch vor 6 Jahren den Dienstknecht Heinrich Berndt, welcher mit ihm zugleich beim Gutsbesitzer Fischer in Grünhainichen gebirtet hatte und welcher am 15. Juli 1889 plötzlich spurlos verschwunden war, ermordet haben könne. Die Erörterungen, welche der Königl. Oberstaatsanwalt zu Chemnitz, Herr Oberjustizrath Schwabe, an Ort und Stelle anstellte, ergaben, daß die seiner Zeit zur Kenntniss gelangten Umstände, welche möglicherweise auf einen Selbstmord oder auf ein heimliches Ausdienstlaufen Berndt's hindeuten konnten, lediglich auf die Angaben des damals völlig unvorurtheilichen Zeugen Felber zurückzuführen waren. Herr Oberjustizrath Schwabe gewann ferner nach den von ihm angestellten Erörterungen die Ueberzeugung, daß Felber den Dienstknecht Berndt kurz vor Mittag am 15. Juli 1889, während derselbe auf dem Heuboden geschlafen, erschlagen und in der Nähe vergraben haben dürfte. Eine hinter dem Stalle stehende Hängegasse, unter welcher stets Reisig, Laub u. s. w. herum lag, erschien dem genannten Herrn Justizbeamten als geeignete Stelle zu heimlicher Vergrabung eines Leichnams. Er ordnete Nachgrabung an. Am Dienstag Mittag fand man nun dort ein Versteck, welches — nach den mitgefundenen Sachen — zweifellos von dem pp. Berndt herrührt. Die Hirnschale war schwer verletzt. Der Umstand, daß der Thäter über die wenig besuchte Stelle wieder herein, Reisig u. dergleichen hatte, hatte verhindert, daß man irgend welche Spuren bemerkte. — Eine Verjaunung von Vertrauensmännern aus allen Theilen des 31. ländlichen Wahlkreises (Chemnitz-Limbach), welche am 15. d. Nachmittags im „Carola-Hotel“ in Chemnitz tagte, stellte einstimmig den Gemeindevorstand Otto von Borna a's Kandidaten für die nächste Landtagswahl auf und ver sprach, sofort und mit allen Kräften in die Wahlagitation einzutreten. Der anwesende Gemeindevorstand Otto nahm nach einigen Bedenken die Kandidatur an und erklärte, im Falle seiner Wahl der konservativen Fraktion im Landtage beitreten zu wollen. Von allen Seiten wird die Kandidatur Otto's als eine besonders glückliche bezeichnet, da derselbe durch seine Schlichtheit und Rechtlichkeit allgemein beliebt und wegen seiner reichen Erfahrungen auf allen Gebieten des öffentlichen Gemeinwesens geschätzt und geachtet ist. Es darf angenommen werden, daß sich auf ihn die Stimmen aller Derjenigen vereinigen werden, die zu den Ordnungsparteien gerechnet werden wollen. — Auf Anregung des Ortsvereins Schwarzberg-Chemnitz unternahm die Vereine Chemnitz, Woidau, Schwarzberg und die nahegelegenen Vereine am Sonntag, 21. Juli, eine Wanderfahrt nach Stollberg. Zu dieser voranschicklich schönen Zusammenkunft, hauptsächlich der ergebirgischen Kadler, werden von der Stollberger Bundeskameraden vom N.W. „Courier“ seit längerer Zeit bereits die eifrigsten Vorbereitungen getroffen, um den in Stollbergs Mauern Einziehenden den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen.

**Deutsche Angelegenheiten.**

Schneeberg. (Theater.) Am Freitag findet für Frau Vogt-Karich eine Benefizvorstellung statt und ist dazu das Lebensbild mit Gesang „Theresie Kronens“ oder „Das Leben einer Schauspielerin“ gewählt worden. Das Stück behandelt einige Episoden aus dem Leben des genialen Schauspielers und Dichters Ferdinand Ramund und der nicht minder begabten Theresie Kronens. Hoffentlich wird der Benefizant in Anerkennung ihrer trefflichen Leistungen ein volles Haus zujühel.

In dieser Woche ist das zu Bin d e n a u bei Schneeberg gehörige Wohnhaus des Zimmerpoliers Kästner mit der Scheune abgebrannt.

Eibenstock, 16. Juli. Am heutigen Tage fand die Uebernahme der von der Firma H. Wagner, früherer Drechsler u. Co. in Chemnitz für die hiesige Kirche gestifteten Heizungsanlage durch den Kirchenvorstand statt. Nach vorgängig erfolgter dreifändiger Heizung, welche eine genügende Wärmemenge erzeugte, wurde nach dem Urtheil des als Sachverständigen hinzugezogenen Herrn Direktors Schotola aus Schönheiderhammer, das zur Vollenbung gelangte Werk, sowohl was das Material als die Ausführung betrifft, in allen seinen Theilen als eben so praktisch wie äußerst solid befunden.